

# Evangelische Frauen

## Neues aus dem Verband

4 2008



Seite 3 bis 6 Schöne Weihnachten  
Seite 8 Jahresprojekt In den Gärten  
der Gerechtigkeit



Evangelische **Frauen**  
in Hessen und Nassau e.V.



Christiane  
Drewello-Merkel

**Liebe Frauen, liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde,**

ich bin gespannt, was der Einzelhandel in diesem Jahr der weltweiten Finanzkrise zum Abschluss des Weihnachtsgeschäfts sagen wird:

Haben wir mehr gekauft als sonst?

Haben wir weniger gekauft als sonst?

Oder gar nichts?

Wie immer wir mit unserem Geld umgehen, eines hat die Krise der Finanzmärkte unmissverständlich in Erinnerung gebracht: dass alles, was mit gewissenhafter Arbeit und für angemessenen Lohn erbracht wird, seinen Preis hat. Wenn wir Billigangebote in Anspruch nehmen, wissen wir, dass andere dafür ungerecht entlohnt werden. Und wenn wir auf besonders hohe Renditen aus sind, tragen wir zur Entkoppelung des Finanzmarktes von der real zu erbringenden Wirtschaftsleistung bei.

Und uns wird bewusst, dass das Köstlichste – Liebe und Mitmenschlichkeit – unbezahlbar sind und sich nicht danach bemessen lassen, wie viel wir uns davon – mit Geld – kaufen können.

Ach, das wäre mein „unmöglicher“ Weihnachtswunsch: dass es nicht Markt und Geld sind, die unsere Gedanken und unsere Sprache (bis in die Kirche hinein...) beherrschten, sondern das Bemühen um gerechte Beziehungen weltweit, die wir uns Einiges kosten lassen.

Ein schönes Weihnachtsfest können wir trotz allem feiern. Unsere Mitarbeiterinnen aus der Geschäftsstelle und aus den Familien-Bildungsstätten sagen uns, wie es gelingen kann und auch aktuelle Nachrichten kommen nicht zu kurz.

Einen besonderen Geburtstag haben wir am 2. November mit einem Festgottesdienst gewürdigt: die Familien-Bildungsstätte Wiesbaden feierte ihr 50-jähriges Bestehen. Wir sind zuversichtlich, dass wir dem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden und die Arbeit für Familien in Wiesbaden noch viele Jahre mitgestalten können.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein neues Jahr, in dem wir – mit Gottes Hilfe – etwas bewirken können, dass aus heutiger Sicht unmöglich erscheint: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“, Lk 18,27.

Ihre

Christiane Drewello-Merkel,  
Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Fotos: Titelbild „Maria in den Erdbeeren“, Oberrheinischer Meister, Kunstmuseum Solothurn; S. 2,3,7 privat; S. 4, 5,7 R. Tews; S. 9 K. Flach-Köhler; S. 10 R. Drevenšek, S. 13 B. Seibold.

**Impressum**  
Herausgeberin:  
Evangelische Frauen  
in Hessen und Nassau e.V.  
Erbacher Str. 17  
64287 Darmstadt  
V.i.S.d.P. Sylvia Puchert  
Redaktion: Rosel Tews, Mechthild Köhl  
Telefon 06151 / 66 90 - 165  
Fax 06151 / 66 90-169  
Rosel.Tews@EvangelischeFrauen.de  
www.EvangelischeFrauen.de

Umschlaggestaltung: piva & piva

Erscheinungsdatum: November 2008  
Viermal jährlich, Auflage: 4.000  
Die Mitgliederzeitung der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. kann abonniert werden. Jahresabonnement 8 Euro jährlich plus Porto, für Gruppen gibt es Staffelpreise, bitte erfragen.  
Bestellung: Telefon 06151 / 66 90 - 150  
E-mail: info@EvangelischeFrauen.de

Bankverbindung:  
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt  
Konto 4 100 719 BLZ 520 604 10  
Sparkasse Darmstadt  
Konto 555 487 BLZ 508 501 50

INHALTSÜBERSICHT	November 2008	Seite
Thema: Schöne Weihnachten		
Grüßwort: Christiane Drewello-Merkel, Vorsitzende		2
Geistlicher Impuls: „Schöne Weihnachten“, S. Puchert, Geschäftsführende Pfarrerin		3
Die Puppe, Astrid Standhartinger		4
Gruppenarbeit: „Schöner Weihnachtsbaum“, Karin Böhmer, Pfarrerin		5
„Jetzt steigen die Preise...“; Hartz-IV-Haushalte		6
Aus der Vorstandsarbeit; Erster Delegiertentag in Darmstadt und Gießen		7
Jahresprojekt „In den Gärten der Gerechtigkeit“ Materialheft und Aktion		8
Frauen Bildung Spiritualität - aus der Frauenarbeit in den Regionen		9-10
Weihnachten und die Vielfalt in den Familien-Bildungsstätten, Inge Dörr		11
Aus den Familien-Bildungsstätten Gießen, Offenbach, Wetterau, Wiesbaden		12-13
Mitgliedsgruppen und Verbände: Evangelische Familienbildung Frankfurt, Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis, Elisabeth-Gemeinschaft, Katharina-Zell-Stiftung		14
Buchempfehlung, kurze Meldungen, Veranstaltungstipp		15
Mitglied werden, Weltgebetstags-Begegnungsreise Kamerun		16
Beilagen: FrauenReisen 2009, Programmheft FrauenBildungSpiritualität 2009		



Sylvia Puchert

*Liebe Leserin,  
lieber Leser,*

als Titel für unsere aktuelle Ausgabe haben wir die „Madonna in den Erdbeeren“ ausgewählt. Ein fast sechshundert Jahre altes Bild, in dem viel von den Gärten der Gerechtigkeit zu deuten ist.

Die \*Evangelischen Frauen in Deutschland haben diesem Bild die Jahreslosung für 2009 zugeordnet: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. (Lukas 18, 27)  
Und beides kommt zueinander: Maria im königlichen Gewand, die in einem von einer goldenen Mauer begrenzten Garten sitzt und das scheinbar unmöglich Mögliche.

Farbenpracht und Maltechnik lassen die Symbolkraft der Darstellung lebendig werden. Der oberrheinische Meister des Paradiesgärtleins hat um 1425 dieses Tafelbild geschaffen. Auch wenn es mit 145 x 87 cm um ein Vielfaches größer ist, steht es in enger Verwandtschaft zum Paradiesgärtlein im Frankfurter Städelmuseum.

Das Unmögliche wird möglich. In einem umgrenzten Garten blüht das Leben. Wohlgeordnet und alles an seinem Platz, von einer goldenen Mauer eingefriedet. So muss das Paradies aussehen, findet der Meister und lädt die Betrachtenden ein in eine Welt voller Symbolik und Leuchtkraft. Ein weißer und ein roter Rosenbusch ranken an der goldenen Mauer. Die weiße Rose für die unverfälschte Reinheit, aber auch die Auferstehung und das ewige Leben. Weiße Tupfer ziehen sich als Blüten durch das gesamte Bild und sind zentriert im Gewand des Jesuskinds. Blüten von Rosen und Erdbeeren, Schneeglöckchen und Maiglöckchen als Boten, die die Winterstarre durchbrechen. Sie alle wollen Trost bieten. Trost für ein verstorbenes Kind, das in der rechten unteren Ecke des Bildes gemalt ist. Die zurückgelassene Familie erbittet auf diese Weise die Hilfe der Gottesmutter und wünscht sich für dieses Kind ein auferstandenes Leben im Paradies.

Wie nahe Leben und Tod beieinander sind, zeigt auch der Ort, an dem Maria sitzt. Es ist der Rand eines Hochbeets mit Walderdbeeren. Walderdbeeren sind seit langer Zeit ein Symbol der Weltlust, der Verlockung und der Sinnenfreude. Sie sind Pflanzen mit rosenförmigen Blüten, die keine Dornen ausbilden, ihre Beeren sind ohne Kern und Schale, sie blühen und fruchten gleichzeitig. Die

christliche Legende hat sie Maria zugeordnet als Zeichen für Rechtschaffenheit und gute Gedanken. Außerdem gibt es die Erzählung, dass Maria einmal im Jahr vom Paradies auf die Erde hinabsteigt, um dort Erdbeeren für die verstorbenen und nun im Paradies lebenden Kinder zu sammeln. Die dreigeteilten Blätter der Erdbeeren werden zudem als Zeichen für die Dreifaltigkeit gedeutet. Wenn sich diese Pflanze nun im Paradies ausbreitet, kommen hier Himmel und Erde zusammen. Sinnenfreude und Rechtschaffenheit. Maria, die Hüterin des Paradieses, verbindet irdische und himmlische Welt.

Maria selber hält ein Buch auf dem Schoß, vermutlich die Bibel. Sie wird als gebildete Frau dargestellt, die bekränzt mit der himmlischen Krone, die Botschaft der Bibel lesen und verstehen kann. Klugheit und Verstand finden Platz im Paradies und werden in der weißen Rose weitergereicht an das Jesuskind. Maria unterrichtet ihren Sohn. Gibt Tradition und Menschenwissen weiter. Mit der linken Hand, feingliedrig und gelängt im Stil des Manierismus dargestellt, hält Maria die Rosenblüte. Sie kommt von Herzen. Jesus streckt ebenfalls die Linke danach aus. Auch dies eine Geste der Verbindung zwischen Himmel und Erde. Der Sohn Gottes und seine irdische Mutter.

In der rechten Hand hält Jesus einen Majolika-Krug, der im Stil florentiner Fayencen bemalt ist. Möglich, dass dieser Krug das Wasser des Lebens enthält, notwendig für das Überleben der Schöpfung. Auch Sinnbild für die Quelle des Lebens, die von Gott kommt.

Maria und Jesus stehen auf einem Boden aus lauter Veilchen, Zeichen für Demut und Bescheidenheit, weil es nahe am Boden bleibt und nicht in die Höhe wächst.

Im Paradiesgarten ist es nicht still. Das Zwitschern der zahlreichen Vögel ist förmlich zu hören. Der Meister hat verschiedenste Vogelarten detailgetreu wiedergegeben. In der mittelalterlichen Legende findet sich zu jedem abgebildeten Vogel ein Bezug zur Lebensgeschichte Jesu.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Das Bild nimmt die Betrachtenden in das Unmögliche mit hinein. Der Blick in den Paradiesgarten ist wie der Blick in ein gelobtes Land. Mutter und Sohn sind zu sehen, eine Generation gibt Erfahrung, Wissen und Herzenswärme an die nächste weiter. So wie bei den Erdbeeren mehrere Pflanzengenerationen gleichzeitig verbunden sind. Maria und Jesus – eine besondere Mutter, ein besonderer Sohn. Eine Szene im Himmel, die hineinleuchtet in die Welt.

Der Meister des Paradiesgärtleins beschreibt in den Bildern seiner Zeit die Zukunft, die von Gott her bereitet ist.

Auch sechshundert Jahre später leuchtet viel Kraft aus diesem Bild:

- Was wäre, wenn das Wasser des Lebens jetzt schon aus dem Krug auf uns sprudeln würde? Wenn es gelänge, die Wasservorräte auf der Welt gerecht zu verteilen?
- Was wäre, wenn Kinder leben könnten anstatt im Müll zu hausen oder an Krankheit und Unterernährung zu sterben?
- Was wäre, wenn Frauen weltweit so viele Zugänge zu Bildung hätten, dass sie sie weiterreichen könnten wie Maria, die weiße Rose?
- Was wäre, wenn die Vögel in den Bäumen von Frieden und Gerechtigkeit singen würden?

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Ich wünsche mir, dass die Hoffnung der „Madonna in den Erdbeeren“ Lichter anzündet, gerade in der Weihnachtszeit. Und dass an manchen Stellen Unverhofftes aufbricht und Raum findet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen im Namen des Vorstands und aller Mitarbeiterinnen eine leuchtende Adventszeit, gesegnete Weihnachtstage und ein „unmögliches“ neues Jahr.

Ihre

*Sylvia Puchert*

Sylvia Puchert, geschäftsführende Pfarrerin

\*Die Karte zur Jahreslosung 2009 mit dem Motiv „Maria in den Erdbeeren“ (Doppelkarte mit Umschlag) kann zum Einzelpreis von 65 Cent bei den EFiD bestellt werden, Telefon 05 11 / 8 97 68-0

## Die Puppe

Nur noch wenige Wochen. Es geht auf Weihnachten zu. Es wird Zeit, sich um die Geschenke zu kümmern. Ich schenke gerne. Es macht mir Spaß, wenn es etwas ist, was Freude macht, ganz persönlich für diesen Menschen. Aber immer weniger schaffe ich das. Immer schwieriger wird es, mir etwas einfallen zu lassen. „Ach, schenk doch einfach Geld oder einen Gutschein“. Nicht, dass ich dem Ratschlag nicht schon öfter gefolgt wäre. Nur Freude kann ich dabei nur bedingt empfinden. Und, wie es mir vorkommt, eigentlich auch die nicht wirklich, denen ich eine Freude machen will.

Manchmal dachte ich schon, wir sollten uns nichts schenken, wenigstens nicht wir Erwachsenen untereinander. Wir haben doch schon so viel. Und Geschenke sind nicht der Maßstab unserer Verbundenheit. Aber dann möchte ich doch wenigstens eine schöne Idee haben für die Menschen, die ich liebe. Weil ich ausdrücken möchte, dass sie mir wert sind. Und was wäre ein Weihnachtsfest, ohne dass das deutlich wird in der Vorbereitung und in der Vorfreu-

de. Ideen entwickeln und Geschenke aussuchen sind ein Teil davon. Ich käme mir ärmer vor, hätte ich es nicht. Es ist kein Zufall, dass mir ein Weihnachten einfällt, an dem für mich in der Erinnerung jedenfalls etwas deutlich wird.

Es war Weihnachten 1945. Wir hatten einen langen Weg hinter uns. Meine Mutter war mit uns Kindern von Ostpreußen bis in das kleine Dorf in der Nähe von Wolfenbüttel gekommen. Brennende Städte, Tiefflieger, zerfetzte Menschen und Tiere und immer wieder die Erfahrung ausgeliefert zu sein in der Fremde, das lag hinter uns. Es war unsere erste sichere Bleibe. Wir hatten eine kleine Wohnung allein für uns, ein Glück, das viele nicht hatten.

Dann kam die Weihnachtszeit. Meine Mutter bastelte mit uns Sterne aus Stroh. Das hatte sie auch getan, bevor wir fort mussten und unsere Spielsachen zurückließen. Sie erzählte uns auch wieder jeden Abend eine schöne Geschichte von all den Gestalten der Geburtsgeschichte Jesu. Und in der Zeit, in der wir schon im Bett lagen, nähte sie für meine Schwester und mich aus geschenktem Stoff eine Puppe. Ich kann mich nur noch dunkel an den Weihnachtsbaum erinnern, und dass er sogar Kerzen hatte. Aber ich kann mich an das ungläubige Staunen erinnern: eine Puppe für mich. Die Freude darüber kann ich gar nicht wirklich messen. Für diesen Augenblick war die Welt wieder ins Lot gerückt.

Gibt es einen Weg zur Freude? Sicher gibt es keinen allgemein gültigen. Aber wenn die Welt einen kleinen Augenblick wieder ins Lot gerückt ist, dann springt der Funke über. Es muss nicht am Weihnachtsfest sein. Aber das Fest kann uns den Weg weisen, zu der verwandelnden Kraft Gottes, deren Anwesenheit wir feiern. Denn was war geschehen? Ein Kind ist geboren unter den ganz normalen Umständen der Zeit damals. Und in diesem ganz gewöhnlichen unscheinbaren Vorkommnis haben ein paar Hirtinnen und Hirten die große Wende begriffen. Staunend und voller Freude erkannten sie, gerade hier ist Gott. Es verwandelte sie und es verwandelt uns, wenn der Funke überspringt.

Astrid Standhartinger, Pfarrerin i. R.



## Schöner Weihnachtsbaum!

Ziel: die symbolische und theologische Bedeutung des Weihnachtsbaumes und seines Schmucks kennen lernen.

Material: für die Mitte ein kleiner Weihnachtsbaum nur mit Kerzen geschmückt. Unter dem Baum liegt verschiedener Christbaumschmuck (Sterne, Kugeln, Kerzen, Lametta, Engel, Süßes, Adam und Eva). Für jede Teilnehmerin eine Weihnachtsbaumkerze.

Zeit: 60 Minuten plus

Ablauf der Gruppenarbeit: Begrüßung und Einladung, sich mit der tieferen Bedeutung des Weihnachtsbaumes und seines Schmucks zu beschäftigen.

Einführung: (zum Vorlesen)

Alle Jahre wieder hält er Einzug in viele unserer Wohnzimmer – der Weihnachtsbaum. Der frische Duft von Tannen weht durch die Räume, seine Zweige glitzern vom Schmuck und wenn die Kerzen brennen, dann – ja, was ist dann? Sehnsucht vielleicht, Erinnerungen an Kindertage, die wach werden, das Bedürfnis, Weihnachtslieder zu singen... Auch wenn der Weihnachtsbaum erst im 17. Jahrhundert so richtig bei uns heimisch wurde, so ist es doch, als sei er schon immer da gewesen. Inzwischen wissen wir auch, wie wertvoll gesunde, grüne Bäume sind und wie eng das Wohlergehen der Wälder mit dem von uns Menschen zusammenhängt. Das ist Grund genug, unseren Weihnachtsbaum hier sehr aufmerksam zu betrachten. Aber dazu wollen wir ihn erst einmal schmücken.

Lied: Fröhliche Weihnacht überall

Schmücken des Weihnachtsbaumes mit Austausch: Die Teilnehmerinnen werden aufgefordert, nacheinander zu erzählen, welcher Schmuck für sie unverzichtbar an den Weihnachtsbaum gehört und was sie mit dem jeweiligen Schmuck verbinden. Danach hängen sie den jeweiligen Schmuck in den Baum. Falls der entsprechende Schmuck in der Mitte fehlt, sollen die Teilnehmerinnen ihn beschreiben und darüber erzählen. Es kann auch ein und derselbe Schmuck mehrmals genannt werden.

Zuletzt wird durch die Leiterin folgender Schmuck mit Erläuterung in den Baum gehängt:

**Weihnachtsbaum – Paradiesbaum**

Der 24. Dezember heißt nach alter Tradition auch der „Geburtstag von Adam und Eva“. Deshalb hingen auch Adam und Eva früher z. B. als Wachsfiguren am Weihnachtsbaum (Bild von Adam und Eva hineinhängen). Denn der Weihnachtsbaum ist im Grunde der Paradiesbaum: die roten Kugeln oder früher die echten Äpfel, die in den Baum gehängt werden, symbolisieren die Früchte am Baum des Lebens. Durch die Vertreibung aus dem Paradies war auch der Zugang zum Baum des Lebens versperrt. An Weihnachten feiern wir nichts anderes, als dass der Para-

diesbaum mit den Früchten des Lebens endlich wieder zugänglich ist für alle.

Daher stammt auch der Brauch, Süßigkeiten in den Baum zu hängen, die dann gepflückt und gegessen werden dürfen: als Zeichen dafür, dass Gott das Paradies wieder für uns geöffnet hat durch das Kind in der Krippe (Süßes hineinhängen). Auch die Tradition, dass die Tür zum Weihnachtszimmer verschlossen bleibt, bis das Glöckchen klingelt und die Kinder dann erst eintreten dürfen, erhält dadurch ihren tieferen Sinn.

Lied: Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen (dabei die Kerzen am Baum anzünden)

Fortsetzung:

Wenn der Weihnachtsbaum dann im Dunkeln leuchtet, wird eines ganz deutlich: dass nämlich sein glitzernes und funkelndes Kleid aus Kerzen, manchmal Lametta und bunten Kugeln den Sternenhimmel darstellt. Die Sterne, die Lichter des Himmels sind über die grünen Zweige gebreitet, so als habe sich der Himmel auf die Erde gesenkt. Der Weihnachtsbaum träumt im Schimmer der Kerzen vom Himmel. Und er lädt auch uns ein, zum Träumen von einer neuen Verbindung von Himmel und Erde, nicht nur an Weihnachten.



Die Weihnachtsgeschichte erzählt es immer wieder neu, wie Himmel und Erde wieder zusammenkamen, wie der Himmel Wohnung nahm auf der Erde und wieder zu unserer Heimat wurde: durch die Geburt des Gotteskinds. Wer dieses Kind ansieht, sieht Gott. Und wer darauf vertraut, dass dieses kleine, verletzte, von Liebe abhängige Leben stärker ist, als all die Gewalt, der Hass, der Tod, der uns umgibt, hat den Schlüssel zum Paradies in der Hand. Denn das Paradies, der Ort, an dem Gott wohnt, ist HIER. Die Dunkelheit leuchtet – wie die Kerzen am Baum.

Vielleicht kann die Schönheit des Weihnachtsbaums dazu beitragen, unsere Herzen und Sinne für das Wunder dieser heiligen Zeit zu öffnen. Jetzt zum Schluss kommt das Licht des Baumes und der Weihnachtssegens zu jeder von uns. Ich gebe ein Licht vom Baum in den Kreis und jede zündet sich eine kleine Kerze an.

Kerzen anzünden im Kreis

Segen

Gott segne uns und behüte uns,  
Gottes Licht erleuchte uns,  
Gott schenke uns und der ganzen Welt Frieden.  
Amen.

Karin Böhmer, Pfarrerin

*Jetzt steigen die Preise und fallen die Fichten  
und überall hört man die alten Geschichten  
von Kringeln und Sternen und reichen Geschenken,  
von Esel und Öchslein und stillem Gedenken.  
Wie sie jubeln mit schallenden Chören!  
Gott wird uns trotz allem erhören.*

*Jetzt kaufen sie wieder Geschenke in Mengen,  
die Radios schwelgen in alten Gesängen,  
die Lichterlein strahlen und schimmern und scheinen,  
die Kinderlein kommen, die großen und kleinen  
wie Engel in goldenen Räuschen.  
Gott wird uns bestimmt nicht enttäuschen.*

*Jetzt sagen sie wieder, die Ernsten und Strengen,  
wir sollten uns nicht in den Kaufhäusern drängen.  
Wir sollten Verlockungen meiden und scheuen,  
uns nicht auf die irdischen Gaben nur freuen,  
wir tun es trotzdem und denken:  
Gott wird uns am reichsten beschenken.*

*Jetzt lächeln sie wieder nach außen und innen.  
Nicht wenige wollen von vorne beginnen,  
mit Rührung im Herzen, mit Geld und Erbarmen  
für Kranke und Alte und auch für die Armen,  
und wollen sich selber berauben.  
Und wieder wird Gott an uns glauben.*

*Eva Rechlin\**

Ausgesucht von Astrid Standhartinger, Pfarrerin i. R., \*aus: „Stern über dem Stall“  
Herausgeberin Ingeborg Kiefel, 1976, Johannes Kiefel Verlag, Wuppertal-Barmen

### **15 Prozent der hessischen Kinder leben in Hartz-IV-Haushalten**

*19. September 2008, Frankfurt a.M. (epd): Rund 15 Prozent der 860.000 hessischen Kinder leben in Hartz-IV-Haushalten. Insgesamt hätten damit im Mai dieses Jahres die Eltern oder das Elternteil von rund 130.000 Kindern unter 15 Jahren die Grundsicherung erhalten, teilte die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit am 19. September in Frankfurt am Main mit. In Hessen sei die Zahl um 1,6 Prozent oder 2.400 Kinder gegenüber dem Vorjahr gesunken, in Frankfurt jedoch um 1,2 Prozent und in Darmstadt um 2,6 Prozent gestiegen.*

*Der Anteil der Kinder, deren Eltern oder ein Elternteil Arbeitslosengeld II beziehen, schwankt regional beträchtlich, wie die Arbeitsagentur mitteilte: So habe Ende 2007 in Offenbach jedes dritte Kind von der Grundsicherung gelebt, im Hochtaunuskreis und im Main-Taunus-Kreis hingegen nur jedes 13. Kind.*



Irene Finger

### Neues Vorstandsmitglied

In seiner Sitzung am 8. August hat der Vorstand der Evangelischen Frauen den Vorschlag des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau (DWHN) bestätigt und Irene Finger in den Vorstand der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e. V. berufen. Irene Finger ist als Geschäftsführerin der AG Müttergenesung Hessen und Nassau

GbR bereits seit längerer Zeit mit dem Verband in engem Kontakt. Sie nimmt diese Aufgabe in der Müttergenesung weiterhin wahr, hinzu kommen die Aufgaben im Referat Frau und Familie als Nachfolgerin von Karin Herrmann-Brandenburg.

### Mütter und Familien stärken!

Seit 2005 gibt es die AG Müttergenesung Hessen Nassau GbR, zu der sich die Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V., das Diakonische Werk Hessen und Nassau e.V. und der Ev. Regionalverband für Frankfurt zusammengeschlossen haben.

Die praktische Arbeit wird getragen von 15 Beratungs- und Vermittlungsstellen für Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen in den regionalen Diakonischen Werken. Hier erhalten die Frauen wohnortnahe professionelle Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung. Seit dem 1. April 2007 besteht ein gesetzlicher Anspruch auf eine Mutter-/Vater-Kind Maßnahme. Seitdem gibt es wieder mehr Bewilligungen und eine steigende Nachfrage nach Kuren.

Wir alle wissen, dass die Verarmung in unserem Land, besonders bei den Familien zunimmt. Verstärkt werden wieder Zuschüsse für bedürftige Frauen nötig. Die Kürzungen nach Hartz IV (z. B. Wegfall der Bekleidungsbeihilfen) und die erhöhten Zuzahlungen sind eine Hürde für Familien, die dringend erforderliche Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahmen unmöglich erscheinen lassen. Bedürftige Familien können deshalb aus Mitteln der AG Müttergenesung Hessen Nassau und der regionalen Diakonischen Werke einen Zuschuss erhalten.

Viele Jahre wurde für das Müttergenesungswerk erfolgreich gesammelt. Die Sammlungserträge der Straßensammlung gehen ständig zurück. Die AG Müttergenesung freut sich, wenn Sie in der Zeit der Sammlung (um den Muttertag herum) oder auch zu jeder anderen Zeit des Jahres in Ihren Frauengruppen (kleine) Beträge erbitten.

Ich versichere Ihnen, dass die Mittel von mir ausschließlich an Frauen/Familien aus dem Kirchengebiet abgegeben werden.

Kontakt:

Irene Finger, Referat Frauen und Familie  
Diakonisches Werk in Hessen und Nassau e.V.  
Ederstrasse 12, 60486 Frankfurt/M  
Tel.: 069 / 79 47 315 E-Mail: irene.finger@dwhn.de

### Erster Delegiertentag in Darmstadt und Gießen zeitgleich

Der Vorstand der Evangelischen Frauen hatte alle Delegierten und stellvertretenden Delegierten des Verbands für Samstag, den 25. Oktober, zu dem ersten Delegiertentreffen nach Darmstadt und Gießen eingeladen. Die Teilnehmerinnen-Zahl war sehr erfreulich, es haben 38 Delegierte in Darmstadt und 20 Delegierte in Gießen teilgenommen. Die Vorstandsfrauen und die leitenden Mitarbeiterinnen des Verbands hatten sich auf beide Standorte verteilt.

Das Amt der Delegierten und der stellvertretenden Delegierten war mit der neuen Satzung des Verbands zum 1. Juni 2005 geschaffen worden. Jetzt war erstmals Gelegenheit, Rückblick zu halten und die gesammelten Erfahrungen auszutauschen. Mit Fragen auf verschieden farbigen Kärtchen, wie beispielsweise *Ich engagiere mich in der Frauenarbeit ... Ich engagiere mich in der Familien-Bildungsarbeit ... Als Delegierte ist mir wichtig ...* näherten die Frauen sich den Aufgaben des Tages.

„Zur Präambel der Satzung des Verbands“ lautete die Überschrift des Vortrags, den Vorsitzende Christiane Drewello-Merkel und die geschäftsführende Pfarrerin Sylvia Puchert erarbeitet hatten und den sie in Darmstadt vortrugen. In Gießen wurde der Vortrag von der stellvertretenden Vorsitzenden Bettina Janotta und Pfarrerin Karin Böhmer gehalten. Es folgten zwei Power-Point-Präsentationen zur Verbandsarbeit und den Strukturen in Propstei und Dekanat. Am Nachmittag wurde der Austausch intensiv in Kleingruppen fortgesetzt. Das Resümee in der Schlussrunde bei beiden Treffen lautete: Es sollte jährlich einen Delegiertentag geben. Es ist wichtig, sich auszutauschen. Vielleicht könnten sogar deutlich politische Stellungnahmen des Verbands gemeinsam vorbereitet werden, schlug eine Teilnehmerin vor.

Rosel Tews, Öffentlichkeitsarbeit



Bettina Janotta beim ersten Delegiertentag in Gießen

Bettina Janotta, stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. gab am 25. Oktober in Gießen bekannt, dass sie zum Monatsende ihr Mandat im Vorstand niederlegt, da sie ab dem 1. November eine neue Stelle bei

dem Flughafensozialdienst in Frankfurt antritt und die Verbindung zur Frauenarbeit nicht mehr bestehe. Herzlichen Dank für die im Vorstand geleistete Arbeit, alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Lebensweg.

### Jahresprojekt „In den Gärten der Gerechtigkeit“



**Neu: Materialheft**  
Die Frage nach „Gerechtigkeit“ steht im Mittelpunkt des Jahresprojekts. Mit diesem Thema wollen wir uns auseinandersetzen und uns in die aktuelle gesellschaftliche Debatte einbringen. Was bedeutet Gerechtigkeit? Welche Visionen von Gerechtigkeit leben wir in unserem Alltag, in der

Kirche, im Verband? Gemeinsam werden wir unterschiedliche Ansätze und Aspekte von Gerechtigkeit, auch theologische und biblische, diskutieren. In diesem Materialheft finden Sie viele Anregungen, Informationen und Vorschläge sowie ausgearbeitete Entwürfe zur Gestaltung verschiedener Veranstaltungen wie Frauentage, Arbeitsgemeinschaften, Gruppentreffen, Gottesdienste und anderes mehr. Themenbereiche sind u. a.: Gerechtigkeit in der Bibel, Globale Gerechtigkeit, Gerechtigkeit und Ökologie, Geschlechtergerechtigkeit.

**Materialheft In den Gärten der Gerechtigkeit**  
Preis: Euro 12,00 / 10,00 für Mitglieder plus Porto. Im Preis enthalten ist ein Euro pro Heft für die Katharina-Zell-Stiftung.

Zusätzlich können Sie bei uns Plakate DIN A 3 mit dem Bildmotiv unseres Projektes anfordern (gegen Porto) und Bastelbögen für eine „Gerechtigkeits-tüte“ bestellen (20 Cent pro Stück).

**Infos und Bestellungen:** Abteilung Frauen Bildung Spiritualität, Marlies Klinge, Tel.: 06151 / 66 90-152  
E-Mail: [Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de](mailto:Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de)

**Homepage:** [www.EvangelischeFrauen.de](http://www.EvangelischeFrauen.de)  
Das Lied „In den Gärten der Gerechtigkeit“ zum Anhören und andere zusätzliche Texte und Materialien finden Sie auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt „Jahresprojekt“.

**Solidaritäts - Aktion für Frauen in der Illegalität**  
Im Rahmen des Projektes „In den Gärten der Gerechtigkeit“ werden in den nächsten zwei Jahren viele Veranstaltungen und Gruppentreffen in Gemeinden und Dekanaten der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau stattfinden, die sich mit dem Thema „Gerechtigkeit“ auseinandersetzen. Der Vorstand der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. ruft alle, die diese Veranstaltungen organisieren, dazu auf, im Rahmen dieser Zusammenkünfte Spenden zu sammeln. Diese sollen das Engagement von Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. (FIM) in der Bratung und Begleitung von Frauen, Jugendlichen und Kindern ohne Aufenthaltspapiere finanziell unterstützen. FIM ist Mitglied im Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V..

### Was ist Illegalität? Informieren Sie sich!

Im neuen Materialheft „In den Gärten der Gerechtigkeit“ finden Sie Informationen über die schwierige Situation von Frauen in der Illegalität (Seite 20 bis 23). Zusätzlich gibt es ein Faltblatt zur Information, das dieser Mitgliederzeitung beiliegt und das gerne in höherer Stückzahl bei uns angefordert werden kann. Darüber hinaus ist eine Broschüre mit dem Titel „Menschen ohne Aufenthaltspapiere. Informationen und Empfehlungen für kirchliche und diakonische Einrichtungen in Hessen und Nassau“, herausgegeben vom Diakonischen Werk Hessen Nassau und der EKHN im Mai 2008, mit einem Begleitbrief von Kirchenpräsident Peter Steinacker an alle Gemeinden geschickt worden (bitte in Ihrem Gemeindebüro erfragen). Die Mitarbeiterinnen von FIM stehen für weitere Auskünfte zur Verfügung und kommen auf Anfrage gerne zu Ihrer Veranstaltung:

**FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.**  
Varrentrappstraße 55, 60486 Frankfurt/M.  
Telefon: 069 / 97 0 97 97– 0 (Zentrale)  
Telefon: 069 / 97 0 97 97–14 (Andrea Bode)  
Fax: 069 / 97 0 97 97–18  
E-Mail: [fiminfo@web.de](mailto:fiminfo@web.de)  
Internet: [www.fim-frauenrecht.de](http://www.fim-frauenrecht.de)

### Ein Vorschlag zur kreativen Umsetzung:

- Stellen Sie möglichst viele Tüten „In den Gärten der Gerechtigkeit“ her.  
Die Bastelbögen dazu können Sie bei uns anfordern: Telefon: 06151 / 66 90-152 oder per E-Mail: [Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de](mailto:Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de)
- Füllen Sie diese Tüten und verkaufen Sie sie auf Ihrer Veranstaltung. Wenn möglich, kann der Inhalt der Tüte mit dem Thema der Veranstaltung zu tun haben, z. B. Blumensamen, Bibeltexte zur Gerechtigkeit, eine Geschichte zum Thema, Blumen, fair gehandelte Süßigkeiten, Kerzen, Äpfel, Steine, selbstgezogene Garten- und Heilkräuter, eingekochte Marmelade, frischgebackenes Brot, selbst gemachte Plätzchen, Lavendelsäckchen etc.
- Informieren Sie am Verkaufsstand und in Ihrer Veranstaltung über die Situation von Frauen in der Illegalität und die Arbeit von FIM.

Ihre Spenden überweisen Sie bitte auf das Konto unseres Verbands: Ev. Kreditgenossenschaft Ffm, Konto: 4 100 719, BLZ 520 604 10, Stichwort „Spende FIM“

Haben Sie Fragen oder brauchen Sie mehr Informationen? Bitte rufen Sie an, Tel. 06151 / 66 90-153 oder schicken Sie eine E-Mail: [Karin.Boehmer@EvangelischeFrauen.de](mailto:Karin.Boehmer@EvangelischeFrauen.de)

Herzlichen Dank!

*Christiane Drewello-Merkel*

Christiane Drewello-Merkel, Vorsitzende

## NORD-NASSAU

### Warum die Stille suchen?

Das Bedürfnis nach Ruhe, Stille und Entschleunigung der Zeit hat in den letzten Jahren zugenommen. Viele haben das Gefühl, dass der Alltag immer hektischer und lauter wird und die Möglichkeiten der Besinnung, des Innehaltens scheinbar weniger werden. Angebote, die die Möglichkeit des Herausstretens aus dem Alltag boten, wurden in Nord-Nassau gerne in Anspruch

genommen. Der Pilgerinnenweg war gut besucht, das Frauenwochenende im Haus der Stille wurde als Oase im Alltag wahrgenommen. Auch Abendveranstaltungen zu diesem Thema waren gut besucht. Wenig reden, mehr schweigen, den Körper und die

Seele in Bewegung setzen, im Haus oder auch draußen. Der Frauenkreis in Rennertehausen und Dodenau hatte zu einem meditativen Abendspaziergang eingeladen, während andere Gruppen über die Sehnsucht nach Oasen im Alltag ins Gespräch kamen und kleinere „Oasen“ ausprobierten.

Für den Advent ist eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung des Dekanats Herborn geplant: An drei Abenden werden wir und uns in Stille auf Weihnachten vorbereiten.

Im nächsten Jahr gibt es wieder einen Pilgerinnenweg im Juni im Dekanat Dillenburg und das Frauenwochenende im September im Lebenshaus Osterfeld. Wenn Sie Interesse haben, mit Ihrer Gruppe einen Abend zum Thema Ruhe und Stille zu gestalten, melden Sie sich bei mir.

Stephanie Franz, Referentin in Nord-Nassau



WER LIEBT UND GELIEBT WIRD, DER HAT DIE SONNE VON BEIDEN SEITEN. Das Bild entstand bei dem Frauenwochenende im Haus der Stille.

die Sie erfreuen möchten? Einen Adventskalender, statt der üblichen Geschenke, der dazu einlädt, in der Vorweihnachtszeit einen Moment zur Ruhe zu kommen, sich etwas durch den Kopf gehen zu lassen, etwas zu genießen.

Viele Kalender sind auf dem Markt. Und wenn keine Zeit ist, selbst aktiv zu werden, Liedtexte, Gedichte, Bilder, Cartoons, eigene Gedanken, etwas Gebackenes, Gebasteltes, etc. für andere zusammen zu stellen, so erlauben Sie sich doch einfach, in einen fertigen Kalender an einer Stelle etwas Persönliches beizulegen!

Ich glaube, selbst in einer Frauengruppe gemeinsam in den Stunden immer wieder „Türen zu öffnen“ wäre etwas, was den Advent Besonders werden lassen kann. Sie kennen die Frauen, da kann es ein Gedicht sein, das Lieblingslied einer Frau, das gemeinsam gesungen wird, ein besonderer Abschlusssegen für eine Gruppenstunde ... und jede nimmt „ihr Türchen“ später mit nach Hause, den Text mit einem kleinen Adventsgruß, der sich hinter dem Türchen verbarg! Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Eine aufregend-besinnliche Adventszeit!

Elisabeth Becker-Christ, Referentin in Oberhessen

## RHEINHESSEN

### Frauen und Männer im Garten der Sehnsucht - auf der Suche nach dem Paradies

„Was ist schön daran, eine Frau zu sein?“ – Die Möglichkeit, sich hübsch zu kleiden, meinen Männer. „Was ist schön daran, ein Mann zu sein?“ – Sich nicht um Haushalt und Kinderkram kümmern zu müssen, meinen Frauen. Rasch füllte sich die Liste mit Meinungen von Besucherinnen und Besuchern des „Gartens der Sehnsucht“ auf der Landesgartenschau in Bingen, die jeweils zum anderen Geschlecht befragt wurden. Gemeinsam spürten Frauen- und Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirche im Rheinland ein Wochenende lang der Sehnsucht nach einer erfüllten Beziehung der Geschlechter nach, über landeskirchliche Grenzen hinweg. Im Mittelpunkt stand die gemeinsame Suche von Frauen und Männern nach dem Paradies.

Marion Unger mehr Bilder: [www.lgs-evangelisch.de](http://www.lgs-evangelisch.de)



Was ist schön daran, ein Mann zu sein?

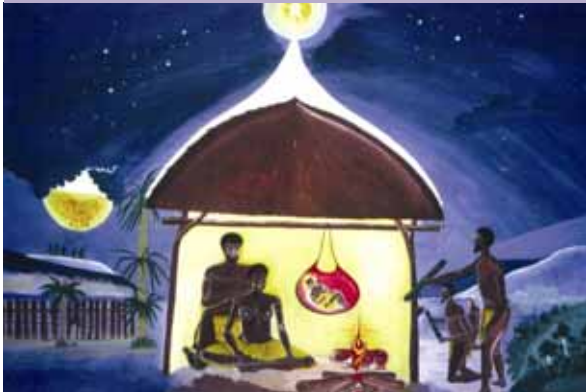
## OBERHESSEN

### Gönnen Sie sich einen Adventskalender!

Was ist die Adventszeit ohne ein sich stetiges Freuen auf Weihnachten? Sicher ist die kindliche Freude bei vielen Erwachsenen den Realitäten gewichen, aber ein wenig von der Spannung der Vorweihnachtszeit, dem Besonderen, das wünsche ich jeder! So denke ich gerne an die Weihnachtswerkstatt, in der wir unsere Erinnerungen an eigene Adventskalender austauschten und dann selber einen Kalender mit eigenen Texten gestalteten. Aus Rückmeldungen wissen wir, wie viel Freude diese Kalender gemacht haben.

Wie wäre es mit einem Kalender für eine Person,

## RHEIN-MAIN



**Weihnachtsbild aus Papua-Neuguinea (PNG)**  
Das Bild hat der Maler Bob Eskiel Genong gemalt. Die Krippe ist ein Bilum. In einem solchen handgeknüpften Tragenetz aus Rindenfasern wiegen die Frauen aller Völker PNG's ihre Kinder in den Schlaf. Im Alltag werden fast alle Lasten im Bilum transportiert, ein Band um die Stirn gelegt und das Netz auf dem Rücken. Der Stall ist gebaut im Stil der traditionellen Geburtshütten einiger Völker Papuas. Ein Schwein wärmt sich am Feuer. Im Feuer sind schon das Kreuz aber auch die pfingstlichen Feuerzungen zu erkennen. Schweine haben traditionell einen besonderen Platz, sie werden gut versorgt und mit ihnen regeln die Menschen auch heute noch Beziehungen untereinander, vor allem wenn es um Zeichen der Wertschätzung geht, beim Brautpreis zum Beispiel, aber auch als Sühnepreis.

Joseph ist nahe bei Maria, er legt ihr die Hand auf die Schulter. Für unsere Augen eine selbstverständliche Geste, für die Menschen Papuas neu, denn die Hütte der Geburt galt für die Männer als Tabu, als unreiner Ort, in dem sie durch böse Mächte bedroht waren. Die Einheimischen, rechts im Bild, kommen, um das Kind zu beschenken und willkommen zu heißen. Sie bringen Bambus als Geschenk; ein Symbol der Verehrung, das traditionell Ahnen zusteht. Zugleich wird Bambus im Alltag vielseitig genutzt: als Baumaterial, als Kochgefäß, zum Wassertragen, als Musikinstrument, in früheren Zeiten nahmen die Männer die dicken Rohre oft als Vorratsbehälter mit auf ihre Streifzüge.

Links neben der Hütte wächst Zuckerrohr. Wo es wächst, ist gut leben, sagt man in Papua und „Gutpela Sindaun – hier lass dich ruhig nieder“. Das Kind im Bilum: Gott lässt sich nieder bei den Menschen, die Engel links im Bild verkünden es den Menschen: Euch ist heute der Heiland geboren.

Ute Hohmeier, Referentin in Rhein-Main und für WGT

## SÜD-NASSAU

**Dekanat Diez dankte Ehrenamtlichen**

Beim landesweiten Ehrenamtstag am 12. September in Diez wurde in und um die evangelische Stiftskirche Diez herum für rund 10.000 Gäste kirchliches Ehrenamt sichtbar. Dazu gehörte auch unsere Ausstellung „100 Jahre ... auf gutem Kurs“, die Vorstandsmitglied Gabriele Reichard eröffnete.

Die evangelischen Frauen aus dem Dekanat Diez zeigten in einem eigenen Pavillon ihr vielfältiges Engagement für andere Menschen: vom Besuchsdienst in den Kirchengemeinden bis zur Einzelfallhilfe für Menschen in Notsituationen.

Elke Seipel, Referentin in Süd-Nassau

## STARKENBURG

**Pilgern im Kranichsteiner Wald**

21 Frauen waren im August aus Darmstadt und Umgebung pilgernd zum Thema „Wald und Bäume“ im Kranichsteiner Wald unterwegs. Es gab Weg-Stationen mit Informationen zu Waldwirtschaft und Umweltschutz, kritische Gedanken zur Geschichte. Meditative Texte und Übungen luden ein, sich auf Bäume – auch im übertragenen Sinn - und unseren Umgang mit der Schöpfung einzulassen. Die Wegstrecke in Stille und eine spirituelle Liturgie als Abschluss in der Jagdschlosskapelle ließen zur Ruhe kommen und wurden zu einer kleinen Atempause.

Renate Drevensek, Referentin in Starkenburg



Ein Impuls von Gudrun Pelkner zum Thema „Baum“

## FrauenGesundheit

**Geburt unter anderen Umständen**

Wir hören die Weihnachtsgeschichte, begreifen, dass in jeder Geburt der Schöpfungsakt Gottes sichtbar wird. Bei dem Thema „Müttergesundheit“ gibt es weltweit große Missstände. In einigen Ländern geht es bei der Geburt ums Überleben. In den Millenniumszielen der UN ist die Verbesserung der Müttergesundheit als explizites Ziel aufgenommen worden, denn in manchen Ländern sind die Mütter- und Kindersterblichkeitsraten sehr hoch. In Lateinamerika ist Guatemala ein Land mit den höchsten Raten. Dort werden in 60% der indigenen Gemeinden 80% der Geburten von traditionellen Hebammen, den Comadronas betreut. Zur Verbesserung der Situation hat die Anerkennung und Schulung der traditionellen Hebammen beigetragen, die wiederum als Multiplikatorinnen wirken. Mit Aufklärungsarbeit, die die Comadronas in den Familien leisten, sollen Mütter vor Blutungen und Blutvergiftungen, den häufigsten Todesursachen, geschützt werden. Die Comadronas informieren mit Hilfe von illustrierten Handbüchern über Familienplanung, Krebsvorsorge, sexuell übertragbare Krankheiten und HIV/Aids. Mehr Infos dazu im Internet unter [www.medeor.de](http://www.medeor.de).

Ulrike Lang, Fachstelle FrauenGesundheit

## Weihnachten und die Vielfalt

Weihnachten in den Familien-Bildungsstätten?

Also, wir müssen erst mal ganz nüchtern feststellen: an Weihnachten ist kein Mensch in unseren Familien-Bildungsstätten (FBS)! An Weihnachten ruht alle FBS-Arbeit: keine Kurse, keine Veranstaltungen, keine Teilnehmenden, keine BesucherInnen, keine Kursleitenden. Auch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen lassen Arbeit Arbeit sein und widmen sich ihrem persönlichen Weihnachtsfest.

In der Adventszeit hingegen ist Hochbetrieb in den Familien-Bildungsstätten: in der Adventsbackstube und beim adventlichen Basteln. Weihnachtliche Quilts, kleine Geschenke, Adventsmenüs und selbst gestaltete Krippen entstehen in den FBS. Mit einem „Weg zur Krippe“ begrüßen wir Jung und Alt, Adventskalender laden ein zum Blättern, Adventsgeschichten und –lieder sind in allen Eltern-Kind-Gruppen zu hören, Erwachsene beenden ihre Kursgruppen in unserem Adventscafe, die Mitarbeitenden finden sich zusammen zum Adventstreffen. Also, kein Weihnachten in den FBS – aber viel Advent, viel weihnachtliche Erwartung! Wir begleiten Menschen durch die Adventszeit und diese Anregungen nehmen sie mit, um Weihnachten im jeweils eigenen Rahmen zu feiern!

Das Thema „Weihnachten“ kam in diesem Jahr schon früh zur Sprache. Von den vier Satzanfängen: *Das Besondere an Weihnachten ist ... An Weihnachten bin ich .... An Weihnachten möchte ich am liebsten ... Weihnachten ist für mich ...* ließen sich viele BesucherInnen anregen. Sie gewährten uns schon lange vor der Adventszeit einen Einblick in ihr Denken und Fühlen, in ihre Wertvorstellungen und Hoffnungen, die sie mit Weihnachten verbinden. Die Assoziationen wiesen hin auf die persönliche Befindlichkeit, emotionale Verfassung, Erwartungen und Wünsche, an die Art, das Fest zu begehen und auch auf Spannungsmomente und das Entspannungspotential des Festes.

Der Versuch, im Spätsommer in den Familien-Bildungsstätten schon das Thema „Weihnachten“ anzusprechen hat sich gelohnt – und in der Adventszeit werden diese Satzergänzungen erst recht genutzt werden. Vielleicht können auch Sie diese Satzanfänge nutzen, um über Weihnachten miteinander ins Gespräch zu kommen! In Ihren Gruppen oder auch in der Familie! Es kann auch lohnend sein, sich selbst eine Antwort zu geben, um sich darüber klar zu werden: damit Wünsche in Erfüllung gehen - an Weihnachten!

**Das Besondere an Weihnachten ist ...**

- das Zusammensein mit der Familie
- die festliche Stimmung
- ein besinnliches Fest
- ein großes Familientreffen mit Urgroßeltern bis Urenkel
- dass es eines der schönsten christlichen Feste ist

- das Fest mit der Familie und abends das Treffen mit Freunden im Gottesdienst
- dass es ein Fest ist, das von vielen Menschen gefeiert wird
- dass (fast) alle es feiern
- das Ziel der Erwartung in der Adventszeit
- das füreinander Zeit haben
- die dichte Atmosphäre
- die Erinnerung an unsere Wurzeln
- die Besinnung auf das Wesentliche
- Zeit, Ruhe, Wir, Familie
- trotz der Hektik im Vorfeld eine besondere Atmosphäre

**An Weihnachten bin ich ...**

- gerne in der Kirche mit der ganzen Familie
- oft traurig
- zu Hause und genieße in der Familie das Fest
- am liebsten zu Hause
- manchmal traurig
- in einer besonderen Erwartung, aber auch nachdenklich
- nicht allein
- innerlich stark beteiligt
- sentimental
- erwartungsvoll
- freudig
- auf besondere Weise berührt

**Weihnachten möchte ich am liebsten ...**

- in Ruhe und ohne Hektik verleben
- zu Hause mit meiner Familie sein
- im Schnee spazieren gehen
- mit der Familie zusammen sein, aber auch in Ruhe genießen
- mit meiner Familie zusammen sein
- für viele Tage verlängern
- mit der Familie und Freunden feiern
- zur Ruhe kommen
- musizieren
- gemeinsam lecker kochen und essen
- Ruhe für mich und Zeit für Gespräche
- singen, lesen, musizieren

**Weihnachten ist für mich ...**

- das Fest der Liebe
- das besondere Fest des Jahres
- eine liebgewordene Tradition und die Besinnung auf Christi Geburt
- kein Stress zu haben und spontan den Tag zu planen ohne Verpflichtungen
- Ruhe und Besinnung
- verbunden mit vielen schönen Kindheitserinnerungen
- mit Spannung verbunden, ob sich meine Sehnsucht nach Gemeinsamkeit erfüllt
- zu schnell vorbei
- Kerzenschein
- ein Wechsel-Stimmungs-Fest

Inge Dörr, Leiterin der FBS Gießen

## Evangelische Familien-Bildungsstätte GIESSEN

**Was soll ich ihr schenken?**

Die Prinzen – die Musikergruppe aus Leipzig – haben einen ihrer Songs dieser Frage gewidmet. Auf die gesungene Frage „Was soll ich ihr schenken?“ finden die Sänger kreative Antworten mit vielen Geschenkideen. Allerdings: immer wieder ist die enttäuschende Antwort zu vernehmen: Hatt' se schon! Wir alle kennen den Stress mit den Geschenken und dem Schenken; wir könnten selbst ein Lied davon singen! Und daher verwundert es nicht, wenn immer häufiger zu hören ist: Wir schenken uns nichts! Wir haben ja alles!

Wir schenken uns nichts! Klare Absprache, keine Illusion, keine verborgenen Erwartungen und damit keine Enttäuschungen, praktisch und rational – kein gegenseitiges Beschenken! Gewiss, dem Stress bei der Suche nach dem richtigen Geschenk entgehen wir; wir reduzieren unser Konsumverhalten – beides sicherlich positiv. Wir entlasten die eigentlich zu Beschenkenden – diese sind befreit davon, sich zu bedanken oder ggf. das Geschenk zu erwidern. Es gibt keine Enttäuschungen über nicht gelungene Geschenke – sowohl beim Beschenkten als auch bei den Schenkenden. Stimmt alles! Und spricht dafür: Wir schenken uns nichts! Wir haben ja alles. Aber ob es wirklich entlastet? Halten sich alle an die Vereinbarung, nichts zu schenken? Hat der eine oder die andere dann nicht doch ein kleines Geschenk? Und was bedeutet das? Sind mit einer solchen Vereinbarung Enttäuschungen zu vermeiden? Und was ist mit der heimlichen Sehnsucht „reich beschenkt“ und auch überrascht zu werden? Und was mit der Doppeldeutigkeit der Aussage?

Wir schenken uns nichts! Wir haben ja alles! „Stehrumselchen“ gibt es schon genug, die diese Begründung untermauern. Da ist es völlig logisch nichts zu schenken! Wir haben ja alles!?! Viele Menschen sind unter uns, die nicht alles haben, was sie dringend brauchen und die auch kaum in der Lage sind, Geld für Geschenke auszugeben. Wir haben alles - kann von Zufriedenheit, von Dankbarkeit, aber auch von Überdruß erzählen. In einer Wohlstandsgesellschaft nichts schenken? Wie schade! Ein Zeichen von Armut? Verpasste Chancen? Gewiss, viele von uns haben alles, was sie benötigen: Gott sei Dank! Geht es beim Schenken darum, die Dinge zu finden, die nicht im Überfluss vorhanden sind oder von denen wir nicht genug bekommen können?

Wir schenken uns nichts! Wie schade!  
Wir bringen uns um die Freude, die wir erleben, wenn wir das Geschenk gefunden haben. Manchmal ist es mehr Freude, das richtige Geschenk zu machen, als beschenkt zu werden. Und die besondere Beziehung zwischen beiden, die Freude auf beiden Seiten, die Freude, die das Geschenk umgibt entfällt. Ein Geschenk, so klein es auch sein möge, ist immer ein sichtbares Zeichen einer Verbunden-

heit. Wie schade, wenn wir uns die Freude nicht gönnen, andere zu beschenken und beschenkt zu werden! Kein Geschenk ist halt eben kein Geschenk – und das ist keine Option, nicht für mich – erst recht nicht an Weihnachten!

Übrigens: Die Prinzen begeben sich nach jedem „Hatt' se schon“ erneut auf Suche nach der richtigen Geschenkidee – und sie werden am Ende des Liedes dann doch fündig!

Inge Dörr, Leiterin der FBS Gießen

## Evangelische Familien-Bildungsstätte OFFENBACH



Diese Karikatur hat Angela Sluyter gefunden

**Ein Interview zum Thema Weihnachten:**

Frau Emina C. ist Muslima und sie ist Teilnehmerin in unserer Familien-Bildungsstätte in Offenbach. Sie weiß um die Bedeutung des Weihnachtsfests für uns Christen und erzählt uns folgendes: Das Besondere an Weihnachten ist, dass überall so schön geschmückt wird und dass eine schöne Atmosphäre hergestellt wird. Auch dass die Kinder sich so sehr freuen. Es ist schön, dass der Weihnachtsmann kommt, und ich finde es auch eine sehr schöne Sache, sich zu beschenken.

Weihnachten möchte ich am liebsten über den Weihnachtsmarkt spazieren gehen und es mir zu Hause gemütlich machen, die Wärme und Wohligkeit genießen.

Weihnachten ist für mich persönlich nichts Besonderes. Doch es ist mir wichtig, denjenigen gegenüber, die es feiern, aufmerksam zu sein. Ich mache kleine Geschenke, z.B. der Nachbarin oder den Kolleginnen im Büro gebe ich eine Weihnachtskarte. An Weihnachten bin ich bzw. sind wir als Familie zu Hause oder bei Freunden. Mir ist wichtig, den Kindern die Dinge, die mit Weihnachten zu tun haben, zu zeigen, wie den Adventskranz und auch die Rituale wie Basteln usw. Das machen wir zuhause, und die Kinder tun dies auch im Kindergarten.

Angela Sluyter, Leiterin der FBS Offenbach

Evangelische Familien-Bildungsstätte WETTERAU

**Kulinarische Traditionen**

Seit vielen Jahren wird in der Vorweihnachtszeit der Kurs „Weihnachtsmenü“ in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Wetterau angeboten. In diesem Kochkurs wird ein etwas anderes Menü für die Festtage ausprobiert. Der Kurs unter Leitung von Elke Götz findet in jedem Jahr drei bis vier Mal statt, weil das Interesse an neuen und außergewöhnlichen Rezepten groß ist.

Kerstin Remane, Leiterin FBS Wetterau

Da an dieser Stelle nicht alle Rezepte veröffentlicht werden können, finden Sie die anderen Rezepte auf der Internetseite [www.ev-familien-bildungsstaette.de](http://www.ev-familien-bildungsstaette.de)

Das besondere Weihnachtsmenü:

- \* Parfait vom Seeteufel mit Ananaschutney
- \* Rote-Bete-Suppe mit Mango und Champagner Creme
- \* Carpaccio von Hähnchenbrust mit Jakobsmuscheln auf Ragout von Lychees, Kapern und Pilzen
- \* Hasenmousse an Cranberrykompott mit Birnen-Trauben-Salat mit Chicoree
- \* Rinderfilet im Vanilleschaum mit schwarzen Trüffeln
- \* Kartoffelbaumkuchen
- \* Lebkuchen-Tiramisu mit Mandarinen

*Parfait vom Seeteufel mit Ananaschutney*

- 300 g Seeteufelfilet
- ¼ l Fischfond
- Salz, Pfeffer
- 10 Blatt weiße Gelatine
- 2 cl Sherry
- ¼ l geschlagene Sahne
- Fruchtfleisch von einer Ananas
- ¼ l Weißweinessig
- 250 g Gelierzucker, rote Pfefferkörner

Das Seeteufelfilet in Stücke schneiden. Den Fischfond salzen, pfeffern und aufkochen lassen. Hitze reduzieren, Seeteufel darin 4-5 Min. gar ziehen lassen und herausheben. Garflüssigkeit durch ein feines Sieb passieren. Lauwarm abkühlen lassen.

Gelatine in kaltem Wasser einweichen. Fisch mit Fond pürieren, Gelatine darin auflösen. Sherry unterrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Abkühlen lassen und die geschlagene Sahne unterrühren. Masse in eine mit Klarsichtfolie ausgelegte Form füllen und im Kühlschrank fest werden lassen.

Für das Chutney das Fruchtfleisch von der Ananas lösen und fein würfeln. Mit dem Weißweinessig und dem Gelierzucker in einen Topf geben und aufkochen lassen. Ca. 10 Min. köcheln lassen. Pfeffer dazugeben und abkühlen lassen. Zum Seeteufelparfait anrichten.

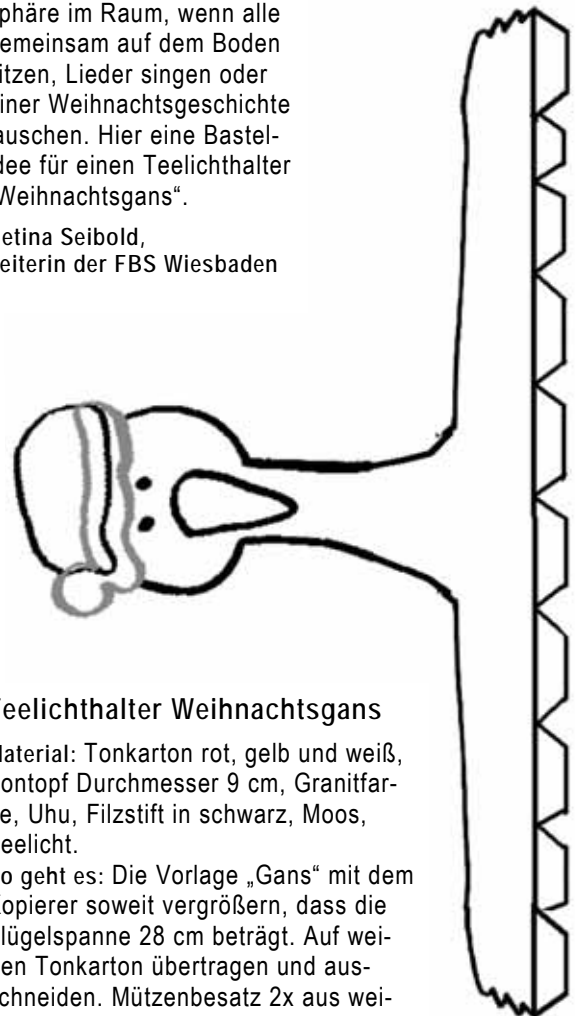
Elke Götz,  
Hauswirtschafterin und Kursleiterin der FBS Wetterau

Evangelische Familien-Bildungsstätte WIESBADEN

**Weihnachtswerkstatt für die Familie**

An einem Samstag oder Sonntagnachmittag im Advent stimmen sich Familien mit Kindern ab zwei Jahren in der "Weihnachtswerkstatt für die ganze Familie" auf Weihnachten ein. Es gibt Lieder und Texte zum Thema „Weihnachten“ und es werden verschiedene Bastelangebote für jedes Alter angeleitet. Besonders beeindruckend ist die Atmosphäre im Raum, wenn alle gemeinsam auf dem Boden sitzen, Lieder singen oder einer Weihnachtsgeschichte lauschen. Hier eine Bastelidee für einen Teelichthalter „Weihnachtsgans“.

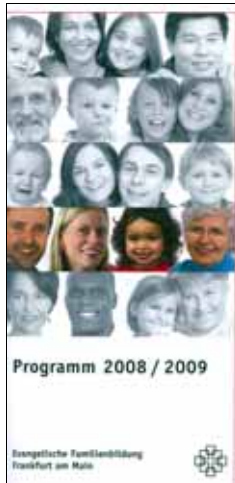
Betina Seibold,  
Leiterin der FBS Wiesbaden



**Teelichthalter Weihnachtsgans**

Material: Tonkarton rot, gelb und weiß, Tontopf Durchmesser 9 cm, Granitfarbe, Uhu, Filzstift in schwarz, Moos, Teelicht.

So geht es: Die Vorlage „Gans“ mit dem Kopierer soweit vergrößern, dass die Flügelspanne 28 cm beträgt. Auf weißen Tonkarton übertragen und ausschneiden. Mützenbesatz 2x aus weißem Tonkarton schneiden. Schnabel aus gelbem und Mütze aus weißem Tonkarton arbeiten. Alles zusammensetzen, wobei der Mützenbesatz deckungsgleich auf Vorder- und Rückseite geklebt wird. Details aufmalen. Tontopf mit Granitfarbe bemalen. Nach dem Trocknen noch zwei Aufträge anbringen. Figur in den Tontopf kleben. Tontopf mit Moos auslegen und Teelicht hineinstellen.



Das aktuelle Programmheft

## Ein wichtiger Ort für Familien

### Evangelische Familienbildung Frankfurt

Hell, freundlich und mit farbenfrohen Bildern präsentiert sich die Evangelische Familienbildung in Frankfurt. In Sachsenhausen, in der Darmstädter Landstraße, lädt sie seit 59 Jahren Mütter, Väter, Kinder, Familien, Alleinstehende, Alte und Junge zu verschiedensten Kursen, Workshops und Seminaren ein.

Ihre Angebote - vom offenen Baby- und Stilltreff über Vater-Kind-Gruppen und Erziehungstrainings bis hin zu kreativer Küche für Kinder und Erwachsene - sind fester Bestandteil im städtischen Leben Frankfurts. Über 7.000 Teilnehmende nutzen jährlich das Bildungs- und Begegnungsangebot dieser Einrichtung im Fachbereich I: Beratung, Bildung, Jugend des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main.

Stand in den 50er Jahren noch eher die Mütterbildung im Mittelpunkt, so ist es heute die Vielfalt der Ausprägungen von Familie, die das Selbstverständnis und die Angebotspalette der Evangelischen Familienbildung Frankfurt bestimmt. Familie ist weder alleinige Frauensache, noch reduzierbar auf die klassische Konstellation "Vater – Mutter – Kind(er)". Die Angebote richten sich vielmehr an alle Menschen in Familien mit dem Ziel, Alltags-, Kommunikations- und Erziehungskompetenzen zu stärken und Selbsthilfepotenziale zu fördern. Und es geht um mehr als die bloße Weitergabe von Informationen. Der Aspekt der Begegnung, das Knüpfen neuer Kontakte zu bisher unbekanntem Menschen, der Erfahrungsaustausch mit Anderen in vergleichbaren Lebenssituationen leisten wertvolle Beiträge zur Bewältigung des Alltags.

Die Herausforderungen einer multikulturellen städtischen Gesellschaft verändern sich ständig und schaffen neue Wünsche und Bedürfnisse. Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Berufsgruppen sind daher an der Planung und Durchführung des abwechslungsreichen attraktiven Programms beteiligt.

Die Evangelische Familienbildung in Frankfurt bietet nicht nur Kurse an ihrem Hauptsitz in Sachsenhausen an. Sie geht auch in die anderen Frankfurter Stadtteile und macht vor Ort Angebote. In Höchst beispielsweise ist sie seit über 20 Jahren mit einem eigenen Standort präsent. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kooperationen mit Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteilinitiativen, die Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt und den Sozialräthusern sowie die "mobile Familienbildung", die

von interessierten kirchlichen wie nicht kirchlichen Einrichtungen zu ganz spezifischen Themen in Anspruch genommen werden kann.

In der Praxis als besonders hilfreich erweist sich, dass die Angebote mehrheitlich in Kursform stattfinden. So können die Teilnehmenden noch im laufenden Kurs rückmelden, falls die neuen Ideen in der konkreten Umsetzung zu Hause an die Grenzen des Alltags stoßen. Beim nächsten Kurstreffen werden diese Rückmeldungen aufgegriffen und besprochen. So bleibt Familienbildungsarbeit geerdet in der ganz persönlichen Lebenssituation der Teilnehmenden.

Clemens Niekrawitz,  
Leiter der Evangelischen Familienbildung Frankfurt

## Ausschreibung 2009

### Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis

Der Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre e.V. vergibt in Zusammenarbeit mit der Ev. Akademie Arnoldshain und der EKHN den Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis. Der Preis dient der Auszeichnung von Beiträgen, die in besonderer Weise die Feministische Theologie oder die Gender Studies in der Theologie vorantreiben. Die Arbeiten sind bis zum 31. März 2009 einzureichen. Mehr Informationen im Internet unter [www.verein-fem-theologie.de](http://www.verein-fem-theologie.de)

## Neue Räume für Elisabeth-Gemeinschaft

Anfang des Jahres begannen die Umbauarbeiten des Elisabethenstifts auch im Mutterhaus. Die Elisabeth-Gemeinschaft suchte neue Räume und fand sie in einem ehemaligen Laden in der Nieder-Ramstädter-Straße 56, in Darmstadt. Nach umfassenden Renovierungsarbeiten wurde am 17. August die Einweihung gefeiert. Es waren so viele Gäste gekommen, dass es sehr eng, aber gemütlich war. Pfarrer Siegmund Krieger segnete die neue Wirkungsstätte. Hier werden künftig Gespräche, Seminare und weitere Aktivitäten angeboten. Gäste sind herzlich willkommen. Kontakt Tel. 06151 / 39 14 619

## Katharina-Zell-Stiftung auf gutem Kurs

Die Mitgliedsfrauen des Vorstands der Katharina-Zell-Stiftung haben am 30. September in Darmstadt die ersten Zuschüsse der Stiftung vergeben. Es wurden 1.500 Euro an zwei Projekte ausgeschüttet, die Familienreisen durchführen. Viele Familien sind von erschwerten Lebensbedingungen – kleine Einkommen oder Arbeitslosigkeit - betroffen. Der Vorstand hat für die weitere Mittelvergabe Kriterien erarbeitet. Der Flyer der Stiftung und die Vergabekriterien sind über die Geschäftsstelle zu beziehen. Besonderer Dank gilt den Spenderinnen, durch deren Gaben diese Arbeit erst möglich wird.

Kontakt zur Vorsitzenden Barbara Uhdris:  
Tel. 06042 / 23 09 oder E-Mail: [barbara@uhdris.de](mailto:barbara@uhdris.de)  
Weitere Infos unter [www.katharina-zell-stiftung.de](http://www.katharina-zell-stiftung.de)



**Buchempfehlung**

Mári Saeed:  
**Mein Kabul –  
mein Deutschland**

Máris mutiger Weg zwischen den Kulturen

Christel Göttert Verlag  
2008, 315 Seiten,  
19,80 Euro

Die militärische Präsenz des Auslands hat bisher keinen Frieden für Afghanistan gebracht. Alle Programme für den Wiederaufbau haben an der Benachteiligung der Frauen und Kinder nichts grundsätzlich geändert. Vor diesem Hintergrund reflektiert die Exil-Afghanin Mári Saeed in ihrer autobiografischen Beschreibung die komplexen Zusammenhänge zwischen politischer Entwicklung und der Unterdrückung von Frauen in Afghanistan. Sie lüftet den Schleier der Burqa, zeigt Gesichter und erzählt Geschichten aus der Welt der Frauen Afghanistans.

Mit dem Beispiel ihrer eigenen Entwicklung wirbt sie für Bildung. Das daraus entstehende Selbstbewusstsein bei den Frauen kann zur Grundlage für den Wiederaufbau eines freien Afghanistans werden.

Die Leserin wird zunächst in die frühere Welt von Mári Saeed geführt. 1966 geboren, erlebte sie in Afghanistan den politischen Aufbruch bis Mitte der 90er, als die Mudschaheddin und die Taliban die Macht übernahmen. Heute beschreibt sie das Land mit Blick aus ihrem Exil in Deutschland.

Familienverbände und Clans bilden in Afghanistan die Basis der Gesellschaft. Am Beispiel ihrer Mutter zeigt die Autorin, dass Frauen darin eine zentrale Position einnehmen. Gleichzeitig sind Frauen starkem Druck ausgesetzt: patriarchale Strukturen bestimmen, wie sie sich zu verhalten haben. Ihre „moralischen Verfehlungen“ schaden der „Ehre“ der ganzen Familie. Die Ambivalenz von Wertschätzung einerseits und andererseits dem Wissen um menschen- und frauenfeindliche Traditionen, zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch.


Die Autorin findet eine Lösung: Sie vertraut sich in Deutschland Therapeutinnen an, die sie unterstützen, ihre Erfahrungen mit struktureller Gewalt und Gewalt in Beziehungen zu verstehen, zu verarbeiten und Wege daraus zu finden. Ihr neu gewonnenes Selbstbewusstsein macht sie dankbar und stark, um sich für ihre afghanischen Schwestern im Heimatland und im Exil in Deutschland einzusetzen. Sie geht einen mutigen Weg zwischen den Kulturen, sie weiß, dass dies viel Verständnis füreinander erfordert. Ein Schritt auf diesem Weg ist dieses Buch.

Kristin Flach-Köhler, Referentin in Rheinhessen

**Einladung nach Rheinhessen zum Adventsgottesdienst am 11. Dezember**  
Die Ökumenische Frauengruppe Udenheim feiert am 11. Dezember in der Bergkirche von Udenheim, um 18 Uhr, eine Andacht zum Motto: „Wo mein Herz sich freut und meine Würde tanzt“ (Psalm 16). „Behüte mich, Gott! In dir berge ich mich“, mit diesen Worten beginnt Psalm 16. Dieses „Sich Bergen Wollen“ an einen Ort, die Sehnsucht nach einer Herberge für unsere Sehnsüchte und Hoffnungen, das ist Thema unserer Andacht im Advent. Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Kontakt: Irene Baur Tel.: 06732 / 48 52

**Bundesverdienstkreuz für Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Deutschland**  
Brunhilde Raiser wurde am 6. Oktober von Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz für ihr kirchen- und gesellschaftspolitisches Engagement verliehen. Die 55-jährige Theologin und Germanistin ist Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Deutschland e. V. (EFiD). Raisers Engagement begann in den 1970 Jahren auf gemeindlicher Ebene, unter anderem für den Weltgebetstag und die Frauen-, Senioren- und Hospizarbeit. Seit den 1990er Jahren verstärkte sie ihr frauenpolitisches Engagement auf Landes- und Bundesebenen. „Glaube und gesellschaftliche Verantwortung lassen sich nicht trennen“, sagt Raiser. „Darum ist es für mich als Christin unverzichtbar, gesellschaftspolitisch zu handeln.“

**„Unterwegs für das Leben“ - Frauen trafen Brigitte Zypries in Berlin**  
Am 24. September trafen die „Unterwegs für das Leben“ - Frauen die Darmstädter Bundestagsabgeordnete Brigitte Zypries (SPD). Mit ihr diskutierten die engagierten Frauen über den Umgang mit gewaltbereiten Jugendlichen, über das Thema Patientenverfügung und ganz aktuell über den Handel mit persönlichen Daten. Unter dem Motto „Suchen, was dem Leben dient“ stand in diesem Jahr der Besuch von Johanngeorgenstadt im Erzgebirge auf dem Programm der Frauen. Aus den Begegnungen dort haben sie Fragen und Eindrücke gesammelt, die sie dann mit Bundestagsabgeordneten aus den verschiedenen Fraktionen in Berlin diskutieren. Die aktuelle Dokumentation der Fahrt kann über Christel Lottermann angefordert werden. Tel. 06241/ 8 06 78

Eine Veranstaltung vom Ökumenisches Weltgebetstagsteam Frankfurt und Zentrum Ökumene:  
**Frauen und ihre Kultur**  
*Seminar zu Papua-Neuginea*  
*Weltgebetstagsland 2009*  
  
Samstag, 13. Dezember 2008, von 10 bis 17 Uhr  
Ort: Zentrum Ökumene der EKHN  
Praunheimer Landstraße 206, Frankfurt  
Mit Fahrt zum Museum der Weltkulturen und Führung durch die Ausstellung. Kosten 10 Euro.  
Anmeldung: Telefon 069 / 97 65 18

## FrauenReisen

der Evangelischen Frauen  
in Hessen und Nassau e.V.

Senden an:  
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.  
Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Vorname, Name

Straße

PLZ/Wohnort

Geburtsdatum

Telefon

E-Mail

- Ich möchte „Neues aus dem Verband“ abonnieren.  
Vier Ausgaben jährlich (8 Euro) plus Porto
- Ich möchte Einzelmitglied werden.  
Mindestbeitrag 30 Euro jährlich
- Wir möchten als Gruppe Mitglied werden.  
Bitte senden Sie uns das Antragsformular.
- Ich möchte spenden. Bitte buchen Sie von  
meinem Konto folgenden Betrag ab:

\_\_\_\_\_ Euro

Einzugsermächtigung zum Lastschriftverfahren:  
Hiermit ermächtige ich die Evangelischen Frauen in Hessen  
und Nassau e. V. den von mir jährlich zu entrichtenden  
Mitgliedsbeitrag / Abo-Preis / die o. g. Spende von meinem  
Konto einzuziehen:

Konto-Nr.

BLZ

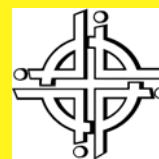
Bank

Datum

Unterschrift

Diese Verpflichtung kann jederzeit gekündigt werden.

### Weltgebetstags-Begegnungsreise Kamerun



8. Mai – 22. Mai 2009

2010 wird die Weltgebetstags-Liturgie von Frauen aus Kamerun vorbereitet. Dieses westafrikanische Land wird auch das Kaleidoskop Afrikas genannt, weil sowohl Traditionen aus dem Norden als auch aus dem Süden Afrikas dort zu finden sind.

Um die Menschen und das Land kennen zu lernen, bieten wir eine Reise nach Kamerun in Zusammenarbeit mit der Vereinten Evangelischen Mission an.

Ein verbindliches Vorbereitungstreffen wird am 21.03.2009, um 9:30 Uhr, stattfinden. Ort wird noch bekannt gegeben.

Zeit: 8. Mai – 22. Mai 2009

Reisepreis: 1.999 Euro

Reiseleitung: Stephanie Franz, Irene Girsang

Zielgruppe: Multiplikatorinnen aus der WGT-Arbeit, die bereit sind, selbst aktiv ihre eigenen Erfahrungen und Ressourcen vor, während und nach der Reise mit einzubringen.

Voraussetzungen: Grundkenntnisse in Englisch; Bereitschaft, sich auf eine fremde Kultur einzulassen.

Gruppengröße: max. 14 Teilnehmerinnen

Folgende Leistungen sind im Reisepreis enthalten:  
Hin- und Rückflug Ffm – Douala über Paris; Einreisevisum, Transport im Land per Kleinbus, Vollverpflegung, Unterkunft in einfachen Hotels und kirchlichen Gästehäusern.

#### Information und Anmeldung :

Mechthild Köhl

Telefon: 06151 / 66 90-155, Fax: 06151 / 66 90-169

E-Mail: frauenreisen@EvangelischeFrauen.de

Internet: www.reisenmitfrauen.de

#### Weitere Informationen zur Reise:

Stephanie Franz, Telefon: 02772 / 57 41 17

Email: stephanie.franz@evangelischefrauen.de

Irene Girsang, Telefon: 0202/- 89 00 40

Email: girsang-i@vemission.org



Evangelische Frauen

in Hessen und Nassau e.V.